



„Antisemitismus ist kein Randphänomen“, so Staatssekretär A. Pröll. Pözl

Parlament bekämpft Antisemitismus

Angesichts steigender antisemitischer Vorfälle hat der Nationalrat eine neue Strategie zur Bekämpfung von Judenhass beschlossen. Insgesamt 49 Maßnahmen sollen bis 2030 umgesetzt werden und reichen von mehr Schutz für jüdische Einrichtungen bis zu verstärkter Präventionsarbeit in Schulen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem digitalen Raum, wo Medienkompetenz gefördert werden soll. Integrationsangebote sollen verstärkt auf Wertevermittlung und Dialog setzen. Darüber hinaus sieht die Strategie den Ausbau von Erinnerungsarbeit und die Prüfung eines Holocaust-Zentrums in Österreich vor.



Bildungsminister Christoph Wiederkehr will Lehrkräfte entlasten. Pözl

Schulen bekommen Büro-Unterstützung

Lehrkräfte haben zu viele bürokratische Aufgaben zu erledigen. Um ihnen Arbeit abzunehmen, hat der Nationalrat am Mittwoch das Dienstrecht novelliert. Damit kann eine bestimmte Zahl an Pädagogen administrative Aufgaben übernehmen und im Gegenzug weniger unterrichten. Laut Bildungsminister Christoph Wiederkehr geht es weniger um Sekretariatsaufgaben als um die Förderung der Schul- und Unterrichtsentwicklung auf Basis pädagogischer Konzepte. Konkret bedeutet das, dass an einer Pflichtschule mit 15 Klassen 26 Stunden zur Verfügung stehen, um entsprechend zu unterstützen.

Die Jagd in Österreich ist ein Teil der Lösung

Toni Larcher, Präsident von Jagd Österreich 2026, über Herausforderungen, Image und Wolfsabschuss.

MEINBEZIRK: Wie sehr entspricht das „sozialromantische“ Bild des Jägers im grünen Rock mit Dackel und Gewehr auf der Schulter der Realität?

TONI LARCHER: Dieses Bild hat Charme, aber es ist nur ein Ausschnitt. Es zeigt die Tradition – nicht die ganze Realität. Die Jagd von heute ist deutlich anspruchsvoller, vielschichtiger und oft auch weniger romantisch, als man es sich vorstellt. Hinter dem grünen Rock steht heute ein Mensch, der Verantwortung übernimmt – für Wildbestände, für Lebensräume und letztlich auch für das Gleichgewicht in unserer Kulturlandschaft. Jägerinnen und Jäger sind gut ausgebildete Naturnutzer, die sich intensiv mit Ökologie, Wildbiologie und nachhaltiger Bewirtschaftung beschäftigen. Der grüne Rock steht daher weniger für Folklore, sondern vielmehr für Haltung: Respekt vor dem Wild, Demut gegenüber der Natur und die Bereitschaft, Verantwortung zu tragen – auch dann, wenn es schwierig wird.

Wie ist die Stimmung in Österreich zum Thema Jagd?

Die Stimmung ist differenziert – aber im Kern positiver, als oft dargestellt wird. Unsere Umfragen zeigen klar: Die deutliche Mehrheit der Menschen erkennt die Notwendigkeit der Jagd und den Nutzen der Jagd für den Natur- und Artenschutz an. Gleichzeitig merken wir, dass das Wissen über die tatsächlichen Aufgaben der Jägerschaft abgenommen hat. Viele Menschen haben kaum noch direkten Bezug zur Natur. Genau daraus entsteht oft Unsicherheit oder auch Kritik. Wenn Menschen verstehen, welchen Beitrag die Jagd für gesunde Wildbestände,



Toni Larcher, Präsident von Jagd Österreich 2026: „Wir müssen erklären, was wir tun – offen, ehrlich und nachvollziehbar.“

Foto: Die Fotografen

funktionierende Ökosysteme und den Schutz unserer Kulturlandschaft leistet, dann entsteht Vertrauen. Und dieses Vertrauen ist die Grundlage für Akzeptanz.

Die Jagd betrifft auch Bereiche wie Naturschutz oder Land- und Forstwirtschaft. Werden diese Bereiche in der Öffentlichkeit ausreichend wahrgenommen?

Ich glaube, hier gibt es noch viel Luft nach oben. Jagd wird oft isoliert betrachtet – dabei ist sie ein zentraler Bestandteil eines funktionierenden Naturraumanagements. Wir bewegen uns ständig im Spannungsfeld zwischen Wild, Wald und Mensch. Ohne abgestimmtes Handeln mit Landwirtschaft und Forstwirtschaft würden viele Systeme aus dem Gleichgewicht geraten. Jagd ist praktischer Naturschutz – nicht auf dem Papier, sondern draußen im Revier.

Am Ende geht es uns allen um dasselbe: eine intakte Natur und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihr.

TONI LARCHER

Wie hoch ist der Frauenanteil? Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus?

Die Jagd bekommt ein neues Gesicht – und das ist eine sehr positive Entwicklung. Der Frauenanteil steigt kontinuierlich, und damit kommen auch neue Perspektiven und Zugänge. Auch beim Nachwuchs sehen wir ein wachsendes Interesse. Viele junge Menschen

suchen wieder den Bezug zur Natur, zur Realität draußen, abseits von digitalen Welten. Die Jagd bietet genau das: Echtheit, Verantwortung und unmittelbares Erleben. Und ich bin überzeugt, dass genau diese Werte auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden.

Wie sehr belastet die Jägerschaft die Thematik Wolf und vor allem die Situation rund um einen Wolfsabschuss?

Das Thema Wolf ist emotional – und es fordert uns alle. Wir haben es hier mit einer Realität zu tun, in der große Beutegreifer auf eine intensiv genutzte Kulturlandschaft treffen. Daraus entstehen zwangsläufig Konflikte, vor allem in der Landwirtschaft. Für die Jägerschaft bedeutet dies zusätzliche Verantwortung und oft auch schwierige Entscheidungen unter starker öffentlicher Beobachtung. Was wir brauchen, sind klare, rechtssichere und praktikable Lösungen.

Abgesehen vom „Weidmannsheil“, was wünscht sich der Präsident der Jagd Österreich?

Ich wünsche mir vor allem mehr Dialog und gegenseitiges Verständnis. Jagd ist kein Randthema – sie betrifft unsere Landschaft, unsere Lebensmittel und unsere Lebensqualität. Wir als Jägerschaft sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und offen zu kommunizieren. Was ich mir wünsche, ist, dass man uns zuhört – und dass man bereit ist, die Dinge auch aus unserer Perspektive zu sehen.



„Antisemitismus ist kein Randphänomen“, so Staatssekretär A. Pröll. Pözl

Parlament bekämpft Antisemitismus

Angesichts steigender antisemitischer Vorfälle hat der Nationalrat eine neue Strategie zur Bekämpfung von Judenhass beschlossen. Insgesamt 49 Maßnahmen sollen bis 2030 umgesetzt werden und reichen von mehr Schutz für jüdische Einrichtungen bis zu verstärkter Präventionsarbeit in Schulen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem digitalen Raum, wo Medienkompetenz gefördert werden soll. Integrationsangebote sollen verstärkt auf Wertevermittlung und Dialog setzen. Darüber hinaus sieht die Strategie den Ausbau von Erinnerungsarbeit und die Prüfung eines Holocaust-Zentrums in Österreich vor.



Bildungsminister Christoph Wiederkehr will Lehrkräfte entlasten. Pözl

Schulen bekommen Büro-Unterstützung

Lehrkräfte haben zu viele bürokratische Aufgaben zu erledigen. Um ihnen Arbeit abzunehmen, hat der Nationalrat am Mittwoch das Dienstrecht novelliert. Damit kann eine bestimmte Zahl an Pädagogen administrative Aufgaben übernehmen und im Gegenzug weniger unterrichten. Laut Bildungsminister Christoph Wiederkehr geht es weniger um Sekretariatsaufgaben als um die Förderung der Schul- und Unterrichtsentwicklung auf Basis pädagogischer Konzepte. Konkret bedeutet das, dass an einer Pflichtschule mit 15 Klassen 26 Stunden zur Verfügung stehen, um entsprechend zu unterstützen.

Die Jagd in Österreich ist ein Teil der Lösung

Toni Larcher, Präsident von Jagd Österreich 2026, über Herausforderungen, Image und Wolfsabschuss.

MEINBEZIRK: Wie sehr entspricht das „sozialromantische“ Bild des Jägers im grünen Rock mit Dackel und Gewehr auf der Schulter der Realität?

TONI LARCHER: Dieses Bild hat Charme, aber es ist nur ein Ausschnitt. Es zeigt die Tradition – nicht die ganze Realität. Die Jagd von heute ist deutlich anspruchsvoller, vielschichtiger und oft auch weniger romantisch, als man es sich vorstellt. Hinter dem grünen Rock steht heute ein Mensch, der Verantwortung übernimmt – für Wildbestände, für Lebensräume und letztlich auch für das Gleichgewicht in unserer Kulturlandschaft. Jägerinnen und Jäger sind gut ausgebildete Naturnutzer, die sich intensiv mit Ökologie, Wildbiologie und nachhaltiger Bewirtschaftung beschäftigen. Der grüne Rock steht daher weniger für Folklore, sondern vielmehr für Haltung: Respekt vor dem Wild, Demut gegenüber der Natur und die Bereitschaft, Verantwortung zu tragen – auch dann, wenn es schwierig wird.

Wie ist die Stimmung in Österreich zum Thema Jagd?

Die Stimmung ist differenziert – aber im Kern positiver, als oft dargestellt wird. Unsere Umfragen zeigen klar: Die deutliche Mehrheit der Menschen erkennt die Notwendigkeit der Jagd und den Nutzen der Jagd für den Natur- und Artenschutz an. Gleichzeitig merken wir, dass das Wissen über die tatsächlichen Aufgaben der Jägerschaft abgenommen hat. Viele Menschen haben kaum noch direkten Bezug zur Natur. Genau daraus entsteht oft Unsicherheit oder auch Kritik. Wenn Menschen verstehen, welchen Beitrag die Jagd für gesunde Wildbestände,



Toni Larcher, Präsident von Jagd Österreich 2026: „Wir müssen erklären, was wir tun – offen, ehrlich und nachvollziehbar.“

Foto: Die Fotografen

funktionierende Ökosysteme und den Schutz unserer Kulturlandschaft leistet, dann entsteht Vertrauen. Und dieses Vertrauen ist die Grundlage für Akzeptanz.

Die Jagd betrifft auch Bereiche wie Naturschutz oder Land- und Forstwirtschaft. Werden diese Bereiche in der Öffentlichkeit ausreichend wahrgenommen?

Ich glaube, hier gibt es noch viel Luft nach oben. Jagd wird oft isoliert betrachtet – dabei ist sie ein zentraler Bestandteil eines funktionierenden Naturraumanagements. Wir bewegen uns ständig im Spannungsfeld zwischen Wild, Wald und Mensch. Ohne abgestimmtes Handeln mit Landwirtschaft und Forstwirtschaft würden viele Systeme aus dem Gleichgewicht geraten. Jagd ist praktischer Naturschutz – nicht auf dem Papier, sondern draußen im Revier.

Am Ende geht es uns allen um dasselbe: eine intakte Natur und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihr.

TONI LARCHER

Wie hoch ist der Frauenanteil? Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus?

Die Jagd bekommt ein neues Gesicht – und das ist eine sehr positive Entwicklung. Der Frauenanteil steigt kontinuierlich, und damit kommen auch neue Perspektiven und Zugänge. Auch beim Nachwuchs sehen wir ein wachsendes Interesse. Viele junge Menschen

suchen wieder den Bezug zur Natur, zur Realität draußen, abseits von digitalen Welten. Die Jagd bietet genau das: Echtheit, Verantwortung und unmittelbares Erleben. Und ich bin überzeugt, dass genau diese Werte auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden.

Wie sehr belastet die Jägerschaft die Thematik Wolf und vor allem die Situation rund um einen Wolfsabschuss?

Das Thema Wolf ist emotional – und es fordert uns alle. Wir haben es hier mit einer Realität zu tun, in der große Beutegreifer auf eine intensiv genutzte Kulturlandschaft treffen. Daraus entstehen zwangsläufig Konflikte, vor allem in der Landwirtschaft. Für die Jägerschaft bedeutet dies zusätzliche Verantwortung und oft auch schwierige Entscheidungen unter starker öffentlicher Beobachtung. Was wir brauchen, sind klare, rechtssichere und praktikable Lösungen.

Abgesehen vom „Weidmannsheil“, was wünscht sich der Präsident der Jagd Österreich?

Ich wünsche mir vor allem mehr Dialog und gegenseitiges Verständnis. Jagd ist kein Randthema – sie betrifft unsere Landschaft, unsere Lebensmittel und unsere Lebensqualität. Wir als Jägerschaft sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und offen zu kommunizieren. Was ich mir wünsche, ist, dass man uns zuhört – und dass man bereit ist, die Dinge auch aus unserer Perspektive zu sehen.